

definitio contra novos haereticos asserta et vindicata, ib. 1874. Dazu kommen sehr viele wissenschaftliche Abhandlungen und Referate über wichtige ausländische Werke in den Annali delle scienze religiose. (Vgl. de Backer, Bibliothèque, n. éd. par Sommervogel, VI, 558 ss.) [Hurter S. J.]

Perses (Περσεύς), im A. Z. ein König von Macedonien, der Sohn Philippos' III.; er ward von den Römern unter Aemilius Paulus in der Schlacht bei Pydna 168 v. Chr. geschlagen und starb fünf Jahre später in römischer Gefangenschaft (1 Mac. 8, 5). [Kaulen.]

Persien, im Lande selbst Iran genannt, uralte asiatische Monarchie, bezeichnet I. im A. Z. Land und Volk (im hebr. Text als *פרס* zusammengefaßt) nordöstlich vom persischen Meerbusen, der Mittelpunkt der von Cyrus gegründeten persischen Weltmonarchie (2 Par. 36, 22. Dan. 11, 2). In weiterem Sinne bedeutet Persien a. das parthische Reich (1 Mac. 14, 2); b. die Länder jenseits des Euphrat überhaupt (2 Mac. 1, 19). [Kaulen.]

II. Persien in kirchengeschichtlicher Hinsicht theilte das Schicksal der meisten orientalischen Kirchen, indem nach einer kurzen Zeit der Blüte das Christenthum besonders durch die Irrlehren seiner Lebenskraft beraubt wurde. 1. Einführung und größte Blüte des Christenthums in Persien. Zur Zeit der Geburt Christi waren die Völker Persiens den Parthern dienstbar geworden. Die damals herrschende Dynastie der Arsaciden verachtete die Lehre Zoroasters, die alte Religion der Perser, und duldete deswegen in der Folge das Christenthum. Bei dem ersten Pfingstfeste zu Jerusalem waren auch Parther und Aelamen (s. d. Art. Aelam) zu Jerusalem (Apg. 2, 9). Diese trugen den Samen des Christenthums in ihre Heimat. Ohne Zweifel kamen auch Glaubensboten von Syrien, wo das Evangelium schon sehr frühe gepredigt wurde, nach Persien. Nach Eusebius (H. E. 3, 1, 1) verkündete der heilige Apostel Thomas in Persien den Glauben (ὡς ἡ παράδοσις παρίηκε, τὴν Παρθίαν εὐαγγελίαν). Das römische Brevier erwähnt außer dem hl. Thomas noch die heiligen Apostel Simon und Judas (28. Oct.) als Verbreiter des Evangeliums in Persien. Die Ansicht des hl. Augustinus (Quaest. Evangel. 2, 39; Migne, PP. lat. XXXV, 1858; vgl. ib. 1977), daß der hl. Johannes in Persien gewesen sei und seinen ersten Brief ad Parthos für die Perser geschrieben, ist nicht erwiesen. Nach dem hl. Ambrosius (Enarr. in Ps. 45; Migne, PP. lat. XIV, 1148) soll auch der hl. Matthäus in Persien den Glauben verkündet haben und daselbst begraben sein (Pau-
linus Nol., Poem. 30, 88; Migne, PP. lat. LXI, 672). Es kann kaum bezweifelt werden, daß das Christenthum in Parthien apostolischen Ursprungs ist (Uhlmann, Die Christenverfolgungen in Persien ... im 4. und 5. Jahrhundert, in der Zeitschrift für die histor. Theologie 1861, 14)

und nicht erst später dort Eingang fand (Sozom. H. E. 2, 8). Das Christenthum breitete sich rasch aus (Eus. Vit. Const. 4, 13); schon im 2. Jahrhundert zählte man gegen 360 Kirchen (Assomani, Bibl. or. III, 1, 611); viele Jungfrauen weihten sich Gott; das Institut der Mönche zierte auch die persische Kirche (Assomani, Acta SS. MM. or. et oec., Praef. gen. LXVII). Am Ende des 3. und am Anfang des 4. Jahrhunderts stand die Kirche Persiens in hoher Blüte (vgl. Sozom. l. c. 6, 33); auch im Palaste und in den höchsten Beamtenkreisen gewann das Christenthum Anhänger (Sozom. l. c. 2, 9. 11). Im J. 325 erscheint ein persischer Bischof Johannes auf dem Concil von Nicäa. Die Metropole der rasch entstandenen Bisthümer Persiens war Seleucia-Ptesiphon (Assomani, Acta SS. MM. or. et oec., Praef. gen. LXVI).

2. Zerstörung des Christenthums durch Verfolgungen und Irrlehren a. Verfolgungen (328—450). Im J. 326 gründete Artabesir I. (Artaxerges) nach Befiegung der Parther die Dynastie der Sassaniden, welche zu den alten Traditionen des Landes zurückkehrte, die persische Religion des Sonnen- und Feuerdienstes wieder einführte und den Magiern zu dem früheren Ansehen verhalf. Äußere Kriege und innere Zwistigkeiten der Magier mit Manes und unter einander waren die Ursache, daß das Christenthum sich in der ersten Zeit der Sassaniden-Ära weiter ausbreiten konnte. Erst Sapor (Schapur) II. d. Gr. (309—380) trat als besonderer Eiferer für die alten religiösen Traditionen auf. Juden und Magier verdächtigten die Christen bei dem Könige wegen angeblicher Sympathie mit dem römischen Reich, dessen Kaiser die christliche Religion zur Staatsreligion erhoben hatte. Zwar schrieb Constantian an Sapor und empfahl ihm die Christen (Euseb. Vit. Const. 4, 13). Dennoch brach im J. 328 zuerst eine Verfolgung gegen die Christen aus, welche jedoch, wohl mit Rücksicht auf Constantian (Uhlmann a. a. O. 11), schon nach einem Jahre wieder aufhörte. Die zweite, 40jährige, sehr grausame Verfolgung begann 343, nach Maruthas bei Assomani 340/41 (Uhlmann a. a. O. 8). Als erstes Opfer fiel der greise Erzbischof von Seleucia-Ptesiphon, Simeon Barjaboe (344); mit ihm wurden noch andere Geistliche, Bischöfe und Priester wegen verweigerter Sonnenanbetung enthauptet. Dasselbe Loos traf auch einen hohen Palastbeamten, den Eunuchen Uschazades. Viele Christen, nach Sozomenos (H. E. 2, 14) 16 000, starben in dieser Verfolgung den Martyrertod. Mit dem Tode Saptors (380) trat eine 40jährige Ruhe ein, und die Zahl der Christen mehrte sich wieder. Unter Vararanes V. (421—441) begann aufs Neue die Verfolgung (421—450), veranlaßt durch den unklugen Eifer des Bischofs Abbas von Susa, der einen Feuertempel zerstört hatte. Unter Vararanes' Nachfolger Isdegerd II. (441 bis 458) wurde dieselbe mit großer Grausamkeit